

Gaunzhoft

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Der Gaunzhoft erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Frangente
Mk. 3.— woch. die Post
bezogen ohne Frangente
Mk. 2.75 in Vierteljah.
Wochenheften: 25 Pfg.
Eingelassenen:
neu 5 Pfg. — Alter 10 Pfg.

Im Gaunzhoft findet die
Homburger Zeitung
20. Jahrgang im Gaunzhoft die
Homburger Zeitung. — Bei
Abnahme von mehreren Hftn.
die Homburger Zeitung.
Mk. 3.— woch. die Post
bezogen ohne Frangente
Mk. 2.75 in Vierteljah.
Wochenheften: 25 Pfg.
Eingelassenen:
neu 5 Pfg. — Alter 10 Pfg.

Die Kriegswirtschaft der Mittelmächte in Rumänien.

Von Privatdozent Dr. F. Karl Mann, Kiel.
Wenn man gewissermaßen die Bilanz der wirtschaftlichen Tätigkeit der deutschen Militärverwaltung in Rumänien ziehen wollte, so kommt man zu dem Schluss, daß sich die Leistungen der Mittelmächte vor den heimkehrenden Rumänen und vor der ganzen Welt sehen lassen können, und darf konstatieren, daß Rumänien das einzige kriegsführende Land ist, welches unter der Verwaltung der Eroberer bereits mehrere wichtige Stadien der Ubergangswirtschaft durchlaufen hat, und früher als die anderen Staaten zu normalen Verhältnissen gelangen wird.

Ein schweres Stück Arbeit war die Wiederherstellung der von den Engländern gründlich zerstörten Schächte und Petroleumanlagen. Die Militärverwaltung schuf eine Sonderbehörde, das Kommando der Delfeder in Campina, welches sofort mit größter Energie an seine schwierige Aufgabe schritt. Die Wiederinstandsetzung der durch Verschleppen und Verstecken von Maschinenteilen und Geräten unbrauchbar gemachten Anlagen, die Entnagelung der Sonden, von vielen Sachverständigen als aussichtslos bezeichnet, führte in überraschend kurzer Zeit zu einem unerwartet günstigen Ergebnis. Noch schneller als die Zahl der entnagelten und neu gelegten Sonden — es wurden nämlich auch eine Anzahl von Neubohrungen vorgenommen, nahm die Förderung von Monat zu Monat zu. Ende Juli 1917 waren 156, Ende April 1918 bereits 387 Sonden in Betrieb; die Tagesförderung stieg von 147 Waggons im Juli 1917 auf 358 Waggons im April 1918. Es entspricht das jetzt der Durchschnittsförderung im Jahre 1909 oder 73 Prozent der Förderung im Jahre 1914. Ebenso wie bei der Erdölproduktion glückte der Wiederaufbau bei den Raffinerien. Während in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1917 bloß 54 220 Tonnen verarbeitet wurden, war diese Ziffer in der zweiten Hälfte 1917 bereits auf 331 560 Tonnen gestiegen.

Sehr unlöslich machten sich bloß die Transportschwierigkeiten, sowohl per Bahn, des Waggonmangels halber, als auch auf der Donau wegen des Eisganges, bemerkbar, was zur Folge hatte, daß bis am 30. April 1918 bloß 570 000 Tonnen die Grenze überschritten, wovon nur 1021 Tonnen Oesterreich-Ungarn, alles übrige Deutschland zugeführt wurde. Der unglückliche Feldzug hatte auch Rumäniens Fischfang, der bereits vor Kriegsausbruch einen ganz stattlichen Gesamttrag von 15 000 bis 18 999 Tonnen gebracht hatte, fast vollständig lahmgelegt. Auch diesen, besonders für die Nahrungsfrage sehr wichtigen Zufuß, wußte die Militärverwaltung durch zielbewusstes Eingreifen bereits im Jahre 1917 auf 5000 Tonnen zu bringen. Sehr beachtenswert ist auch ferner der Umstand, daß es der Militärverwaltung während der Okkupation gelungen ist, die reiche Obst-, besonders Pflaumenernte, welche früher fast gänzlich zu Pflaumenschnaps gebrannt worden war, ohne Anwendung allzu scharfer Maßregeln für Vorräte und Marmelade zu verarbeiten. Hand in Hand mit der Obstverwertung schritt die rationelle Verwertung und Konservierung von Gemüsen. Am 1. Mai 1918 waren bereits etwa 18 000 Tonnen Marmelade in die Heimat ausgeführt.

Die Planlosigkeit der Behörden und der Schreden der Bevölkerung vor dem siegreichen Gegner hatte den Geld- und Kreditverkehr Rumäniens vollständig unterbunden. Mit äußerster Vorsicht und ohne Hast mußte verfahren werden, wenn der rumänische Geld- und Kreditmarkt allmählich wieder geordnet werden sollte. Der Banquier Generala Romana wurde eine Notenausgabestelle angegliedert, die dem Bedarf des Landes entsprechend Reinsnoten emittierte. Unter Leitung der Militärverwaltung nahmen die Volks-

banken wieder ihre Geschäfte auf. Landwirtschaftliche Darlehnskassen wurden gegründet, um den Landwirten die Finanzierung der Ernte zu erleichtern. So wurde in jeder Beziehung von den deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren und Beamten, deren heimische Methoden rationeller und sparsamer Wirtschaft und die Grundzüge einer geordneten Landesverwaltung nach Rumänien verpflanzt und die Ubergangswirtschaft mitten im Kriege eingeleitet.

Helfferich nach Berlin gerufen.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Helfferich, wurde zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Russland nach Berlin gerufen und ist gestern von Moskau nach hier abgereist.

Die vorübergehende Berufung des Dr. Helfferich aus Moskau nach Berlin ist, wie der „Kosmos“ meldet, von dem Wunsche diktiert, einen eingehenden Bericht von ihm über die verwickelte Lage in Großrussland entgegenzunehmen, zumal die telegraphische Berichterstattung zwischen der deutschen Reichshauptstadt und Moskau unter den gegenwärtigen Umständen äußerst erschwert ist. Nachdem Dr. Helfferich sich seines Auftrages entledigt hat, dürfte er sich auf seinen Posten zurückbegeben.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Berlin, 7. Aug., abends. (WB. Amtlich.) Von den Fronten nichts Neues.

Der Seekrieg.

Berlin, 7. Aug. (WB. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, beschädigte an der Nordküste Irlands den stark gesicherten Dampfer „Justicia“ von 32 120 Bruttoregistertonnen durch mehrere Torpedotreffer so stark, daß das Schiff am folgenden Tage durch das vom Oberleutnant z. S. v. Rudelschell befehligte U-Boot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren deutschen Dampfer „Vaterland“ gehalten.

Das U-Boot schloß außerdem noch zwei große Dampfer, davon einen vom Typ „Franconia“ (18 000 Bruttoregistertonnen) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands heraus, rund insgesamt 57 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Franconia“ ist ein Dampfer der Liverpooler Cunard-Linie aus dem Jahre 1911, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwasser-Signal-Apparat, Kühlanlage usw. und mit Maschinen von über 40 000 Pferdekraften. „Justicia“ ist der 1915 in Belfast bei Harland und Wolff für die Holland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Staten-dam“, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Flotte zu werden, war also mit allen technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die überhaupt möglich sind.

Zum Gefangenenaustausch.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist der zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Austausch der mehr als 18 Monate in Kriegsgefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen und der Zivilinternierten seit Mitte Juli im Gange. Bisher sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1600 Unteroffiziere und Mannschaften und 1400 Zivilinternierte zurückgeführt. Eine entsprechende Zahl von Franzosen ist aus Deutschland entlassen worden. Die für den Austausch von Land zu Land beiderseits vorgegebene Zahl von mindestens 8000 Unter-

offizieren und Mannschaften konnte leider nicht annähernd erreicht werden, da Frankreich die dazu erforderlichen drei Züge in der Woche nicht stellen konnte und selbstverständlich die Zahl der aus Deutschland zu entlassenden Franzosen sich nach der Zahl der Deutschen richten muß, die aus Frankreich eintreffen.

Oesterreich-ungarischer Sagenbericht.

Wien, 7. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart:
In Italien Artilleriekampf und Patrouillendienst.

In Albanien wurden westlich Berat italienische Vorstöße abgeschlagen. Im oberen Devoli-Tal erzielten wir weitere Fortschritte.

Der Chef des Generalstabes

Frankreich.

Das Urteil gegen Malvy.

Genf, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Wie Havas aus Paris meldet, hat das Staatsgericht gestern mit 101 gegen 81 Stimmen den ehemaligen Minister Malvy des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig gesprochen und ihn unter Anwendung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von 5 Jahren Verbannung verurteilt. Das Gericht hat auf die Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte verzichtet.

Beruhigungsbemühungen.

Genf, 8. Aug. (L. A.) Die Pariser Bevölkerung wird von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten bedauerlichen Zerstörungen als unvermeidlich hinzunehmen. Der Ton der Havasnote läßt durchblicken, daß auch die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist.

Clemenceau und die Entente-Konferenz.

Genf, 8. Aug. (L. A.) In stündiger Unterredung mit Clemenceau entwickelte Foch die der nächsten Entente-Konferenz vorzulegenden Pläne.

Die von der Besatzungs-Front vorliegenden Meldungen bestätigen, daß man der deutschen Kräfteverteilung Rechnung tragen und auf Schonung der eigenen Bestände nach größter Möglichkeit Bedacht nehmen müsse. Hinsichtlich der Bewegung südlich Solissons befindet der leitende Führer Mangin weiße Vorfrucht.

Russland.

Kritische Lage der Räteregierung.

Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel. d. „Kfz. Ztg.“) Von allen Seiten werden die Bolschewiken in Russland bedrängt und das Zusammenarbeiten der Entente mit den Tscheko-Slowaken und den Donkosaken ist nicht ohne Erfolg gewesen. Verschiedene, die Erregung deutlich zur Schau tragende Befehle Trozkis an die kämpfenden Roten Garden lassen erkennen, daß man sich auch in Moskau des Ernstes der Lage durchaus bewußt ist. Etwas zuviel droht die Sowjetregierung mit der ganzen Strenge der Revolutionsgesetze, die sie zur Anwendung bringen will, wenn sich die Rote Revolutionsarmee nicht genügend tapfer schlägt. Der Druck von Norden, Osten und Südosten gegen Moskau wird immer stärker und die Tscheko-Slowaken sind bereits in eine bedrohende Nähe Moskaus vorgedrückt. Abgesehen von den schweren Kämpfen, in die die Bolschewiken mit den Ententetruppen und den gegenrevolutionären Verbänden verwickelt sind, besteht für die Bolschewiken eine besondere Gefahr in der Absperrung der Zufahrtsstraßen. In Moskau und Petersburg und in anderen größeren Städten Westrusslands, in denen die Bolschewiken noch über die Macht verfügen, sind daher auch die Lebensmittelpreise zu unerschwinglicher Höhe gestiegen und es hat sich eine Lebensmittelknappheit herausgebildet, die der Herrschaft der Bolschewiken nicht günstig ist. Auf dem

Land scheinen sich die Bauern mehr und mehr von den Bolschewiken loszulösen, so daß sie ihre Herrschaft in der Hauptsache nur noch auf das großstädtische Proletariat stützen können. Es wird sich bald zeigen müssen, wie lange Lenin und seine Getreuen sich den andrängenden Feinden noch widersetzen können. Ueber die Gestaltung der inneren Verhältnisse Russlands nach einem möglichen Sturz der Räteregierung kann man sich zur Zeit ein zuverlässiges Bild noch nicht machen. Welche von den gegenrevolutionären Gruppen zur Herrschaft gelangen würde ist noch unsicher. Nur das ist klar, daß bei veränderten Machtverhältnissen im neuen Russland der Einfluß der Entente, durch deren Umtriebe die Stellung der Bolschewiken so rasch und so stark geschwächt worden ist, ein sehr erheblicher sein würde.

Ein Aufruf an die Bevölkerung des Ententestaates.

Moskau, 1. Aug. (WB.) Die Sowjetregierung wandte sich mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung der Ententestaaten, in dem sie die imperialistische, gegenrevolutionäre Bedeutung des Vorrückens der Entente im nördlichen europäischen Russland klarlegt und die Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegenzusetzen.

Petersburg, 7. Aug. (WB.) Die Presse meldet: Auf Befehl Trozkis werden die Straßenpatrouillen und Wachen von Petersburg verstärkt. An die tschecho-slowakische Front gingen von hier Verstärkungen ab.

Die Zeitung „Bewaffnetes Volk“ bringt einen Aufruf zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes infolge der Beschießung von Archangel.

Am 1. August wurden hier 78, am 2. August 109 Cholerafälle gemeldet.

Die Rote Armee veröffentlicht einen Aufruf an die ehemaligen gedienten Unteroffiziere der Jahrgänge 1893 bis 1899 in den Gouvernements Petersburg, Moskau und Wladimir.

Englische Truppenlandungen in Wladiwostok.

Haag, 7. Aug. Reuter meldet aus Wladiwostok vom 3. August: Bei Anbruch des Tages landeten hier britische Truppen. Sie wurden freundlich aufgenommen.

Ein Attentat gegen den ukrainischen Bekehrminister

Genf, 8. Aug. (S. T.) Dem ukrainischen Telegraphen-Büro wird amtlich aus Kiew gemeldet: Am 29. Juli wurde gegen den ukrainischen Bekehrminister Prutenko ein Attentat verübt. Der Täter versuchte den Minister beim Vorüberfahren seines Wagens durch Revolverschüsse zu töten, was ihm aber nicht gelang.

Stadtnachrichten

* Zur Kolonial-Kriegerspende. Man schreibt uns: Unsere Kolonien sind in Feindes Hand. Neu-Deutschland, das der Heimat köstliche Rohstoffe gab, ward darum eine Beute englischer Kräfte. Bitter fühlbar hat uns dieser Krieg vor Augen geführt, daß unser gesamte Volkswirtschaft auf Geduld und Verberd von den Rohstoffen abhängig ist. Gewiß hat deutscher Erfindergeist es fast überall vermocht, an Stelle der die Haltbarkeit z. B. der Papieranzüge und Kleider ist vorläufig noch ein Problem. Wir wollen es dem obersten Kolonialbeamten des Reiches danken, daß er als Leitfaden künftigen Kolonialpolitik die Rückgabe des früheren Kolonialbestandes vertritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, wenn die amtlich verwaltete Kolonialkriegerspende, deren Reinertrag den schwer geschädigten Deutschen

in den Kolonien zutrifft, in der nächsten Woche mit einer Sammlung an zwei Opfertagen hervortritt, deren Ergebnis die noch unverheilten Wunden heilen soll, die der Krieg allen Kolonialdeutschen geschlagen hat. Wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der Bitte: Wenn Euch am 17. und 18. August die Sammelbüchsen entgegengebracht werden, Euer Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, dann spendet reichlich. Die Braven und auch die Unglücklichen da drüben — um Deutschlands Ruhm und Ehre — sie haben hundertfach verdient. Darum die Parole für den Oportag der Kolonialkrieger-Spende: „Ein treudeutsches Herz und eine offene Hand für unsere tapferen Kolonialdeutschen.“

Vortrag im Kurhaus. Auf den heute abend 8.15 Uhr im Spielraum des Kurhauses stattfindenden Vortrag des Herrn Hauptmann K u n e l, Generalstabsoffizier im Kriegspresseamt über „die große Schlacht im Westen“, sei nochmals besonders hingewiesen.

× **Unser Heimatlustschuh.** Seit einem Jahr drohen unsere Gegner, das Heimatgebiet mit Bombengeschwadern ungeahnter Größe heimzuzulassen, unsere Städte zu zerstören und in die friedliche Bevölkerung Tod und Verderben zu tragen. Fieberhaft haben sie die ganze Zeit an der Verwirklichung dieser, in Wort und Schrift immer wieder bekanntgegebenen Pläne gearbeitet. Doch war auch der Heimatlustschuh in der Zwischenzeit nicht müßig. Ohne große Ankündigungen wurden in aller Stille Gegenmaßnahmen vorbereitet und ausgebaut, die dem Feind in letzter Zeit wiederholt empfindliche Verluste beigebracht haben. So erlitt er am 31. Juli als er einen größeren Bombenflug auf das Saargebiet unternahm, eine schwere Schlappe, die ihm unzweifelhaft bewies, was seiner bei Angriffen auf das Heimatgebiet in Zukunft wartet. Mit mehreren Geschwadern ließ er über die Front vor und griff Saarbrücken an. Zwar gelangte er bei der Schnelligkeit seiner Flugzeuge schon nach wenigen Minuten ans Ziel. Diese Zeit hatte aber genügt ihm einen vernichtenden Empfang zu bereiten. Während ihm die Abwehrgeschütze ihren Geschosshagel entgegen speien, griffen ihn die Kampfflieger von Saarbrücken mit gewohntem Schneid an. Der genau und blitzschnell arbeitende Flugmeldeposten hatte aber überdies für das rechtzeitige Eintreffen weiterer Verstärkung gesorgt. Von allen Seiten eilten andere Kampfflotten heran. Fünf Kampffliegerformationen packten den Feind in frischem Draufgehen und ließen nicht von ihm ab, als er sich zur Flucht wandte. Einen feindlichen Jäger nach dem anderen erreichte sein Schicksal. Trotz der eiligen Flucht und trotz der tapferen Gegenwehr der Flugzeugjäger verlor der Feind sieben Flugzeuge, die in unsere Hände fielen. Das zuerst angegriffene Geschwader von 6 Flugzeugen wurde völlig vernichtet. So schloß das 1. Kriegsjahr auch für den Heimatlustschuh mit einem stolzen Erfolg.

• **Eine Hochtaplerin** verübte gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in einem hiesigen Hotel einen dreifachen Diebstahl, wobei ihr Wertgegenstände im Betrag von mehr wie 2000 M in die Hand fielen. Um oben angegebene Zeit, kam eine gutgekleidete Person in das Hotel und frag nach einer Dame. Als ihr bedeutet wurde, daß dieselbe ausgegangen sei, erbat sie sich zu warten bis dieselbe wiederkäme. Auf dem Flur allein ge-

lassen, betrat sie das Zimmer und entwendete dortselbst: 1 Diamantbroche, Granatbroche, 1 kleine Broche mit roten Steinen und 2 Perlen, 1 Öpernglas von Perlmutter, 1 Paar schwarze Damenschmürstiesel u. a. m. — Die Person wird wie folgt beschrieben: Sie ist Ende der 20er, von schlanker Gestalt ungefähr 1.68 bis 1.70 Meter groß und hat dunkelblondes Haar. Gekleidet war sie mit einem dunklen Kleid, hatte ein Jacket über der Bluse und trug einen schwarzen Hut. — Zweedienliche Mitteilungen sind bei der Polizei auf Zimmer No. 4 im Rathause anzumelden.

• **Schöffengerichtssitzung am 7. August 1918.** Elf Fälle standen zur Verhandlung, doch können wir nur über die ersten zwei berichten, da unser Berichterstatter, der der Sanitätskolonne angehört, zu einem Verwundeten-Transport abgerufen wurde. Die Schöffengerichtssitzung dauerte bis nachmittags 3 Uhr.

Wegen Schleißhandels hat sich ein Landwirt von Oberstedten zu verantworten. Er hatte eine Kuh für 700 M gekauft und für 960 M im Handumdrehen weiter verkauft. Wegen des Vorwurfs des unberechtigten Ankaufs, also nicht durch die Vieheinkaufsbeauftragten, wird auf Freisprechung erkannt, aber wegen der übermäßigen Preissteigerung erteilt Urteil auf 100 M Geldstrafe. Mit Abzug von zehn vom Hundert als Gewinn, wird auch der überschüssige Betrag mit 100 M eingezogen und hat der Beklagte außerdem noch die nicht unerheblichen Kosten zu tragen. — Ein Schäfer von Oberstedten hatte den Oberurseler Grenzpfad besetzen und erhebt gegen einen diesbezüglichen Strafbefehl Einspruch. Nach langer Verhandlung wird er abgewiesen.

• **Die Erhöhung der Mannschafslöhne.** Im Reichstag war die Erhöhung der Mannschafslöhne gewünscht worden. Auf ein Schreiben, das der Reichstagsabgeordnete Marquardt in dieser Angelegenheit an General Lubendorf gerichtet hatte, ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, daß die Erhöhung der Mannschafslöhne bereits vom 1. August ab durch den Kaiser genehmigt worden ist. — Unteroffiziere und Mannschaften erhalten mit dem 1. August eine monatliche Zulage von 9 M für die Mobilien, von 6 M für die Immobilien.

• **Kgl. Universität Frankfurt a. M.** Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, die zugleich Trägerin des Handelshochschulstudiums an der Universität Frankfurt a. M. ist, zählte im Sommersemester 1918 395 (im vorigen Winter 358) immatrikulierte Studierende und 40 (36) Gasthörer. Unter den Immatrikulierten befanden sich 37 (36) Frauen und 35 (35) Ausländer, darunter 14 Oesterreicher und Ungarn, 8 Bulgaren und 8 Luxemburger. Die Zahl der Besucher, die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Vorlesungen besuchten, läßt sich nicht bestimmen, da diese Personen die keinem Berufsstudium obliegen, sondern ihre wissenschaftliche Fortbildung pflegen, nicht nach Fakultäten gruppiert werden. Insbesondere wies die Universität 308 (524) Besucher auf.

• **Das Tragen von Rucksäcken in Bahnhöfen.** Ist unter bahnpolizeiliche Strafe gestellt. Die zahlreichen, durch Rucksäcke entlasteten Fensterhebenbrüche haben der Eisenbahnverwaltung Veranlassung gegeben, das Tragen vollgepackter Rucksäcke

auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen zu verbieten. Neben der Strafe muß noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

• **Der bargeldlose Verkehr.** Man schreibt dem „Wiesb. Tgl.“: Mit Recht wird fortwährend auf die Wichtigkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen und zu dessen Einführung ermahnt. Aber wie steht es damit in der Praxis aus? Als ich vor einiger Zeit auf unserer Gemeldefasse (nicht Wiesbaden) meine Steuern durch Ueberweisung begleichen wollte, hieß es, „das macht zu viele Umstände und Schreibereien“. Bei einem größeren staatlichen Bankinstitut habe ich vierteljährlich Lebensversicherungsprämie, Zinsen usw. zu bezahlen. Obwohl ich dies sehr bequem und kostenlos durch bare Zahlung erledigen kann und auch früher getan habe, versuchte ich es im Interesse der Förderung des bargeldlosen Verkehrs durch Ueberweisung aus meinem Konto. Die Sache klappte auch ganz gut, aber dann baperte es, nämlich mit dem Empfang der Quittungen, die ich doch bei Versicherungen, Zinsen usw. unbedingt nötig habe. Trotz öfterer Ermahnungen konnte ich solche nicht erlangen. Zwei Jahre lang habe ich es so gehalten, bin aber jetzt gezwungen zu der früheren Zahlungsweise zurückgekehrt und spare dabei Schreibarbeiten, Porto, Briefpapier und dergleichen, da ich die Zahlungen gelegentlich ohne weitere Umstände bewerkstelligen kann. Will man den bargeldlosen Verkehr fördern, so sollte man aber auch dafür, daß die Zahlungseinstellen in den Besitz der Quittungen gelangen, es scheint aber fast, als sei vielen Bankbeamten die Barzahlung lieber, weil das für sie einfacher ist.

• **Der Ausweis auf Reisen.** Wer als Reichsdeutscher heutzutage eine Reise durch Deutschlands Gauen macht, wird auf Bahnhöfen, bei polizeilichen Anmeldungen, unterwegs im Zuge und auch sonst angehalten, sich über seine Person auszuweisen. Er wird daher gut tun, sich mit Papieren zu versehen, die über ihn einwandfreien Aufschluß geben. Nun besteht in Deutschland für Inländer kein Passzwang. Es ist also keineswegs nötig, daß man einen Reisepaß löst, wenn die Reise nicht gerade nach Grenzgebieten oder nach der Nordseeküste gehen soll, also nach Gegend, für die für die Kriegszeit Ausweispflicht eingeführt ist. Für alle passfreien Gegend verweise man sich mit Urkunden, die als Ausweise gelten können, wie Militärpapiere, Heiratsurkunden, letzte Steuerquittung, Familienkammerbücher, Bestellungen, Diplome, Bestzeugnisse über Ordensverleihungen, behördliche Schreiben, Bank- und Postausweise und daneben zweckmäßig einer polizeilichen An- und Abmeldung mit Stempel der Meldestelle. Wer solche Urkunden vorweist, wird keine Beanstandung zu gewärtigen brauchen, wenn er sich nicht sonst verdächtig macht. Er braucht keinen Reisepaß zu besorgen, hat daher nicht nötig, die besonders in der Reisezeit und bei der Ueberlastung der Poststellen so lästigen und zeitraubenden Wege zum Photographe, zum Polizeirevier und zur Passstelle zu machen. Für Ausländer freilich ist der mit polizeilichen An- und Abmeldebekundigungen versehene Reisepaß oder Passierschein auch für die kleinste Inlandsteife erforderlich.

• **Obstpreise und Erzeuger.** Zahlreiche bei der Rhein-Mainischen Lebensmittel-

teilstelle eingehende Anfragen lassen Zweifel darüber erkennen, ob die Verordnung über Gemüße, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 es zuläßt, daß Private, Anstalten und öffentlich-rechtliche Verbände Obstanbauern ihrer Ländereien durch Pacht- und Kaufverträge oder im Wege der Versteigerung in hergebrachter Weise veräußern. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist jedoch zu beachten, daß die Erwerber, wenn sie das Obst selbst abernten und in den Verkehr bringen nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes als Erzeuger anzusehen sind und den für die Erzeuger geltenden Vorschriften der genannten Verordnung somit unterliegen. Sie sind demnach an die von der Reichsstelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreise und, soweit solche nicht festgesetzt werden, nach § 5 der Verordnung an die in den Lieferungsverträgen der Reichsstelle festgesetzten Preise gebunden, sobald sie das Obst zu höheren Preisen oder unter günstigeren Bedingungen nicht absetzen dürfen. Diese Preisregelung wird bei einschlägigen Vereinbarungen und Verträgen von ihnen zu berücksichtigen sein.

Eingefandt.

An des Kaisers Majestät!

Majestät haben gar viel zu denken, Der Deutschen Geschichte zum Siege zu lenken. Doch Majestät umfassender Geist Auch im Kleinen die richtigen Wege weiß. Majestät haben trotz des Gedröhnes der Waffen Die Zeichnung für Homburg's Brunnen geschaffen:

Drum bitten getreue Homburgsverehrer Den Reichs- und Homburger Glanzvermehrer Dem Denkmal der deutschen Kraft und Treue Huldvoll zu widmen Schuß aufs neue. Der deutsche Michel im Eisengewand Nagend am Fiß der Freitreppe stand. Jetzt hat man die Freitreppe zugebaut, Nun ist der Michel in's Wirtshaus gesteckt! Seht ihr er umrahmt von Tischen und Stühlen, Der tagend geleuchtet dem deutschen Gefühl! Majestät tragen Sorge für Großes und Kleines Und der deutsche Michel ist wirklich was Feines. Darf er nicht die Kurparkbedutte krönen, Könnt' er den Elisabethentempel verschönen, Majestät lieben Homburg — das lieben auch wir!

Wir bitten um Schuß für Homburgs' Zier! Die deutsch-österreichische Kolonie.

* Zum Ziegenanfang in der Schweiz.

Der Ziegenanfang in der Schweiz hat auch im vorigen Jahre stattgefunden. Eine Auswahl der Tiere und direkter Ankauf vom Besitzer, wie in früheren Jahren auf den Märkten in der Schweiz, ist im Vorjahre im allgemeinen nicht gestattet worden. Daß bei solchen Ankäufen gutes und schlechtes Material in Kauf genommen werden muß, liegt auf der Hand. Eine Anzahl aus der Schweiz im Vorjahre eingeführten Ziegen, die in Frankfurt a. M. Süd öffentlich verkauft wurden, standen weit unter dem Wert unserer Hochzuchten in Hessen-Rassau. Drei der eingeführten Saanenziegen kamen nach Dornholzhausen. Es waren eine Saane, eine schwarze Appenzeller, sowie eine Toggenburger Kreuzung letztere mit einem schwarz und weiß gefleckten Lamm. Angeblich waren für jedes der Tiere, die das vierte Jahr überschritten hatten, M. 250. — gezahlt worden. Nach dem damaligen Preisstand war jedes der Tiere um 60 bis 80 M. zu hoch bezahlt. — Entgegen den an Körperhaften

Es ritten drei Reiter ...

20.) Roman von Edela Rik.

Als man an dem Sonntag auseinander ging, sagte in letzter Minute Olfers zu Lenz: „Ich käme gern mal in Ihr Atelier, wenn ich nicht ein gar so geplagter Mann wäre! Wann trifft man Sie denn am besten, Verehrtester?“

„Den ganzen Tag! Aber ganz sicher, wenn Sie mir am Morgen eine Karte schreiben, Herr Olfers.“

„Bon! Aber es kann lange dauern!“

„Das macht nichts!“

Olfers sah den jungen kühlbleibenden Künstler aus listig zwinkernden Augen an. „Ist das mal an! Das war ja ein ganz Raffinierter, oder er wußte noch nicht, was David Olfers in seiner Branche bedeutete!“

Und so waren kaum vierzehn Tage vergangen, als Olfers ohne vorherige Anmeldung zu Frank Lenz hinauf fuhr.

Der hatte sich eben aufs Ohr gelegt. — Er war etwas abgearbeitet aus der Markt zurückgekommen, wo er jetzt in den ausnahmsweise schönen sonnigen Vormittagen stundenlang im Schnee stand, um die wunderbarsten Lichtreflexe aufzufangen. Da standen nun schon wieder sechs neue Studien herum, an denen er selbst seine aufrichtige Freude hatte. Er wollte den Schnee zu seiner Spezialität machen — — — Olfers hatte Recht, es gab so verschwindend Wenige, die die Poesie eines durchsonnten oder durchsumpften oder melancholisch erstarrten Eiseschnees erfassen. Ihm war sie aufgegangen, diese Poesie — schon früher in Rheinsberg, aber da hatte sein ganzes fieberndes Interesse ausschließlich dem Porträt gehört. Das erste

Ringen hatte ihn dann ganz absorbiert. Er fürchtete, sich zu zersplittern, wenn er in die Natur abirrte. Aber unter Sturm hatte sich sein Interesse dafür neu belebt, und jetzt war ihm der Wechsel von Porträt zur Natur eine Erholung, die ihn beständig frisch bei der Arbeit hielt.

David Olfers hatte schon zweimal geläutet, als Lenz aus dem Schlaf aufschreckte und öffnete.

„Habe ich Sie im Schlummer gestört, Verehrtester? Das tut mir auch weiter nicht leid — bin fast zweimal so alt wie Sie und kann mir kein Nachmittagschläfchen gönnen! Immer muß man auf den Beinen sein — — — kam gerade vorbei — — — erinnerte mich, daß ich Ihnen versprochen hatte, mal ranzukommen — — — Da geht's denn in einem hin — — — Fahr hier von Ihrer Tür gleich. — — — Ah, da ist eine ganze Kollektion — — — Eis-Schnee, Tau-Schnee, Nacht-Schnee, Sonnen-Schnee, Schneesturm und Matsch. — — — Ganz famos! Sie haben meinen Rat umgehend befolgt, freut mich — — — Das spricht für Sie und Ihr Talent, sich anzupassen! Anders wie Sturm, ganz anders, Gott sei Dank! Wenn man dem früher sagte: „Machen Sie mir ein wogendes Aehrenfeld, leicht besonnt!“ dann ging er hin und malte einen vom Hagel zerpflückten Kartoffelacker und wunderte sich dann höchlich, wenn man dafür keine Vertreibung hatte. Mal hatten wir lang und breit ein Titelblatt zum Werk eines berühmten Autors besprochen: ein hübsches blondes Fräulein im Pelz, mit Rembrandt und wehenden Roden, zwei Dadeln an der Leine — im

Tiergarten. Was bringt er mir? Eine pechschwarze halbnaakte Person auf einem Schimmel zwischen Kiefern dahergaloppend!

„Über Sturm!“ schrie ich — halb ohnmächtig, denn die Sache eilte — „Ist das das verabredete Frauenzimmer?“

„Ich sah sie sol!“ schrie er erbozt, drehte mir mit Verachtung den Rücken und verschwand, ohne sich auf irgendwelche Weilerungen einzulassen.

„Jah — mit so 'nem Kerl ist nichts anzufangen, und das will 'was sagen! Schab' um ihn — — — er konnte viel, sehr viel, nur eins nicht: sich einpassen!“

Das sprudelte alles so heraus, ohne daß Lenz zu Worte kam. Um so besser konnte er beobachten, wie Olfers' leicht zugedrehte Augen derweil über die sämtlichen Bilder weglagten, als wolle er sich erst ganz fachlich orientieren, ehe er ein Wort zum Geschäft sprach, das ihn doch allein hergeführt hatte

Schließlich, nach längerem Schweigen, sagte er gedehnt: „Hm. — — — Ihre Freunde wollen, daß Sie zu etwas Geld kommen — — — ist ja auch richtig — — — Sie müssen mal raus — — — mal 'n Jahr nach München, Rom und Paris. — — — das wäre so das Einzige, was Ihnen noch fehlt, um hier als Porträtmaler zur Geltung zu kommen! Ich. — — — möchten Sie fort?“

„Darüber habe ich eigentlich noch gar nicht nachgedacht. Ich meine — — —“

„Ja, lieber Freund — — — selbst wenn Sie auch da nicht zu viel lernen — — — so oben hin — — — die Chose gehört zur Karriere!“

Sie müssen mit Ihren zahlenden Modellen über Paris und Rom plaudern können. — — — man muß hören, daß Sie dort waren, dort Studien machten, und — — — von großem Vorteil ist's Ihrem Talent ganz ohne Frage! Der Künstler muß sich umtun wie der Kaufmann, wie der Forscher, wie jeder, der heute mitreden will! Wollen mal sagen, Sie gehen im Frühjahr drei Monate nach München — — — ich kann Sie an einen bekannten Porträtkisten gut empfehlen!“

„Das freilich wäre die Erfüllung meiner heißen Wünsche!“ rief Lenz begeistert.

„Na ja, sehen Sie! Dann im nächsten Winter nach Paris — — — Rom erst mal nur besuchungsweise — — — in Paris sollen Sie natürlich tüchtig arbeiten. Wollen Sie das?“

„Wie sollte ich nicht wollen! Aber. — —“

„Dann machen wir's eben! Ich bin natürlich auch erstmalig Geschäftsmann und bede mich einigermaßen — — — ein Risiko ist's immerhin, aber ich will's mit Ihnen wagen!“

„Und was soll ich dafür. — —“

„Ich nehme Ihnen diese sechs Schneestudien ab und zahle Ihnen dafür — — — na sagen wir viertausend Mark — — — damit müssen Sie Ihre Kunstreisen bestreiten. Nun. — —?“

Franz Lenz zögerte instinktiv. Wenn dieser geriebene und geriffene Olfers ihm ohne Bedenken viertausend Mark für die Bilder hinlegte, waren Sie wohl das dreifache wert.

(Fortsetzung folgt.)

und Civilen beliebten Verkauf von Schweizer Ziegen durch Schweizer Agenten, hat die deutsche Militärverwaltung 20 Ziegen in Thun direkt angekauft für Höchst a. M. Diese Tiere, die Einsender gesehen, waren sämtlich erstklassige Saanen. Da bei dem in der Schweiz durch Agenten jetzt beliebten Verkauf von gesammelten Ziegen auf besseres Material, als das in unserem Regierungsbezirk gezogene, kaum zu rechnen ist, ist also Vorsicht geboten.

Adolf Wimmer.

Vom Tage

Dornholzhausen. Es wird uns geschrieben:

Es ist herzerhebend, wenn man in einer Gemeinde Einigkeit sieht.

Am vergangenen Sonntag Abend fand im Saale des Hotel Scheller hier anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Herrn Lehrer Flor eine würdige und erhebende Feier statt, zu welcher sich die ganze Gemeinde eingefunden hatte. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Choral „Lobe den Herrn“, gesungen vom Gesangsverein Viedertanz. Als dann hielt Herr Pfarrer und Kreisschulinspektor Höfer eine sehr schöne und jederseits zu Herzen gehende Festansprache. Mehrere Schüler und Schülerinnen trugen sinnreiche Gedichte sehr schön vor. Im Namen der Gemeinde gratulierte Herr 2. Schöffe Karwarth, im Namen des Gesangsvereins Viedertanz Herr Ehrenvorsitzender Selzer und brachte nach einer kleinen Festansprache das Hoch auf den Jubilar aus. Der Vorsitzende des Gesangsvereins Herr Bopp überreichte im Namen des Lehrers und der Kriegerkameradschaft ein sehr schönes Geschenk in Gestalt einer künstlerisch angefertigten Obstschale. Wundervoll war der nun folgende Aufmarsch der ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Jubilars. Fräulein E. Hifferich trug ein für diesen Zweck von der einheimischen Dichterin E. Rüden von Spillner besonders verfasstes Gedicht vor und überreichte ein Geschenk. Daran schloß sich ein altdeutscher Reigen mit Tänzen der Schülerinnen und turnerische Aufführung und Pyramiden der Schüler, welche alle erst und mit Geschick ausgeführt wurden. Einstudiert wurden die letzten von Frau L. Reuter und Herrn Turnlehrer Brückmann. Es folgten noch einige gefangliche Darbietungen des Gesangsvereins Viedertanz unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Lehrer Nathan Bad Homburg, der an Stelle des Jubilars die Leitung übernommen hatte. Auch diese wie überhaupt sämtliche Aufführungen ernteten reichen Beifall. Der Jubilar dankte mit sehr bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehre. Später trennte sich die Schar der Teilnehmer, in dem Bewußtsein einen trotz der schweren Zeit sehr schönen unvergeßlichen Abend verlebt zu haben.

Bad Nauheim, 7. Aug. Aus dem Billardzimmer des Kurhauses wurden drei Elfenbeinbälle gestohlen und aus dem Lesezimmer 25 Federhalter mitgenommen, sowie aus den Waschräumen auf Rollen lau-

fende Handtücher abgeschnitten. Die Aufsicht ist deshalb verschärft worden und angeordnet, daß Federhalter, Handtücher usw. im Kurhaus nur gegen Hinterlegung eines Pfandes abgegeben werden.

Bad Nauheim, 7. Aug. Der König von Bulgarien traf in Begleitung des Kronprinzen Boris und der Prinzessinnen-Töchter Eudoxia und Kadescha nebst Gefolge zu längerem Aufenthalt dahier ein. Der König weilt als Graf von Murany im strengsten Intognito hier, da sein Gesundheitszustand während der Kur völlige Ruhe erfordert.

Udingen, 6. Aug. Wegen Unzuverlässigkeit wurde behördlich die Schließung der Mühle des Mühlenbesizers Jung bei Neuweilman, die Rappesmühle genannt, angeordnet.

Weilburg, 7. Aug. Kreisbrandmeister Erlendach dahier wurde für die Kreise Oberlahn, Westerburg und Limburg zum Kriegsbrandmeister ernannt.

Wiesbaden, 7. Aug. Einbrecher haben nachts dem Friseursalon im Hauptbahnhof einen Besuch abgestattet und 15 Rasiermesser, Haarbürsten und viele andere Sachen für die Haar- und Nagelpflege gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Höchst. Das „Höchst. Krbl.“ schreibt: An einem der letzten Tage betrat hier ein fremder Mann in weißem Haar das Gasthaus „Zur Sonne“, trat vor den Wirt und fragte: „Bist Du der Heinrich Gimbel?“ Der Wirt fragte bejahte erstaunt und fügte, indem es ihm wie ein Lichtstrahl übers Gesicht ging, rasch hinzu: „Und Du bist der Josef!“ Im nächsten Augenblick lagen sich zwei Brüder, der eine 79, der andere 81 Jahre alt, — in den Armen, die vor 43 Jahren sich zum letztenmal gesehen und auch lange Zeit nichts mehr von einander gehört hatten. Der jetzt heimgekehrte war im Jahre 1875 nach Russland ausgewandert und hatte es dort zu erträglichen Verhältnissen gebracht. Der Krieg aber brachte ihm zunächst Internierung, Verschleppung und schließlich den Verlust von Hab und Gut, so daß er froh sein mußte, als Greis, wenn auch ohne große Schätze, noch einmal die Heimat und seine Verwandten sehen zu dürfen. — Krieg —!

Dillenburg, 6. Aug. Am Eisenbahnübergang in der Nähe des alten Friedhofs gerieten 2 Kühe und 4 Ziegen unter einen Personenzug. Die kostbaren Tiere wurden so schwer verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten.

Berlin. Im Zirkus Sarrasani ereignete sich gestern bei der sogenannten Luftleiternummer der drei Meinide, einer bekannten Truppe, der die drei Artisten, der 27 Jahre alte Bunno Meiner, Palisadenstraße 16, der 40jährige Adolf Meinide, Kochmannstraße 31, und ein gewisser Fleischer aus Oberschönweide angehörten, ein schwerer Unfall. Der Akt besteht darin, daß auf einen in der Arena befindlichen Posten zwei Leitern gestellt werden, die einer der Artisten hält. Die beiden anderen Kletterer bis zur Spitze der Leitern

empor, wo einer von ihnen die Leitern seinem Körper als Brücke verbindet. Als der dritte Artist sich nun auf diese Brücke stellte, brach plötzlich eine der Leitern, und die drei Artisten stürzten etwa fünfzehn Meter tief in die Arena hinab. Zirkusangehörige trugen die drei Schwerverletzten aus der Manege und schafften sie nach dem Hedwigs-Krankenhaus. Hier war, wie gemeldet, bei Meiner schon der Tod eingetreten. Die beiden anderen Verunglückten, von denen Fleischer einen Schädelbruch und Meinide innere Verletzungen erlitten hatten, blieben im Krankenhaus.

Berlin, 7. Aug. (Priv. Tel.) Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Königsberg gemeldet: Bei einer Kahnfahrt auf dem Rogowker See im Kreise Marggrabowa (Diehlo) sind durch übermütiges Schaukeln des Kahnbesizers sechs junge Leute ins Wasser gestürzt. Vier von ihnen — ein 17jähriger junger Mann und drei Damen im Alter von 16 — 21 Jahren — sind ertrunken; zwei konnten sich durch Schwimmen retten.

Kürnberg. Der Präsident des Deutschen Schützenbundes Kaufmann Georg Schlipp ist 67 Jahre alt gestorben.

Vermischtes.

Eine kleine Anfrage an den heiligen Florian. Der Karlsruher „Vollstreuer“ richtet an die Offenburg erzbischoflichen Unabhängigen, die unter Führung des früheren Reichstagsabgeordneten Adolf Ged stehen, die folgende kleine Anfrage:

Beim Stadtrat ist zur Beantwortung in der nächsten, am Donnerstag, den 1. August stattfindenden Sitzung des Bürgerausschusses die folgende kleine Anfrage eingegangen:

Welche Zusicherungen hat der verehrliche Stadtrat erhalten hinsichtlich einer wirksamen Verteidigung der Stadt Offenburg gegen Fliegerangriffe?

Ged, Hansert, Haberter.

Die „wirksame Verteidigung“ der Stadt Offenburg gegen Fliegerangriffe kostet Geld. Dieses Geld muß den Mitteln entnommen werden, die der Heeresverwaltung durch die vom Reichstag bewilligten Kriegskredite zur Verfügung gestellt werden. Die oben genannten Einbringer der „kleinen Anfrage“ gehören sämtlich zu den sog. „unabhängigen“ Sozialisten und sind Gegner der Kriegskredite, deren Bewilligung sie der alten sozialdemokratischen Partei bei jeder Gelegenheit zum Vorwurf machen. Wir gestatten uns deshalb unsererseits die „kleine Anfrage“ an die drei Herren: „Aus welchen Mitteln gedenken Sie die Kosten zu decken, die dem Reich durch die von Ihnen gewünschte „wirksame Verteidigung“ der Stadt Offenburg gegen Fliegerangriffe erwachsen?“ — Wahrscheinlich werden die Offensburger unabhängigen Soldaten, die gern recht gut gegen Fliegerangriffe geschützt sein möchten, antworten, der heilige Florian möge nur Offenburg schützen, das übrige Deutschland ginge sie nichts an.

Kurhaus.

Freitag, 9. August.

Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.

Leitung: Herr Konzertmeister Otto Huckle.
Choral: Es ist das Heil uns kommen her.
Ouverture: Der Kalif Boieldieu
Walzer: Märchen aus Alt-Wien Ziehrer
Lied: Mondnacht Schumann
Melodien: Der Feldprediger Millöcker
Polka: Vor Liebes Tör Heyer

Nachmittags von 4 1/2 — 6 Uhr.

Leitung: Herr J. Schröder. Kgl. Musikd.
Marsch: Hoch Kaiser Wilhelm Fuchs
Ouverture: Der Heidenknecht Holter
Fantasie: Mignon Thomas
Melodie: Rabinstein
Ouverture: Dichter und Bauer Suppé
Walzer: Lenz und Liebe Blon
Melodien: Dollarpriesterin Fall

Abends 8 1/2 — 10 Uhr.

Marsch: Schneidige Truppe Blankenburg
Ouverture: Leichte Kavallerie Suppé
Melodien: Rigoletto Verdi
Wiegenlied Hartmann
Ouverture: Friedensfeier Reinecke
Walzer: Wiener Blut Strauß
Melodien: Czardasfürstin Kalman

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 10. August.

Vorabend	8 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	9.15 „
In den Werktagen.	
Morgens	8.30 Uhr
Abends	8.15 „

Hübsche und elegante

Verlobungskarten
liefern wir in reichhaltiger, neuer Auswahl prompt u. preiswert.

Buchdruckerei
des
„Tannusboten“



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



3—4 Zimmerwohnung

zum 1. Oktober gesucht. 3530

Offerten an Küchenmeister

Raidt,

Prom. 26.

Bier Zimmerwohnung

hell und ruhig gelegen, mit Bade-
kammer und Gartenanteil zum 1. Okt.
zu vermieten. 8418

Lechfeldstraße 5 part.

Gesucht

per 1. Sept. von 3 älteren Leuten
3—4 Zimmerwohnung
hier, Kirchhof oder Gönzenheim. An-
gebote unter Z 3478 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Schöne

2 Zimmer

und Küche zu vermieten. 3538
August Herget Nachf.
Wallstr. 4.

3 Zimmerwohnung

für sofort gesucht. Offerten unter
3495 Geschäftsstelle.

4 Z. Wohnung

zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Offerten unter V. 3576 an die
Geschäftsstelle.

Der Vaterländische Frauenverein

Bad Homburg v. d. H.

beabsichtigt einen neuen

Ausbildungskursus für Helferinnen

vom Roten Kreuz

im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus einzurichten.

Die Ausbildung ist kostenfrei und umfasst einen theoretischen Unterricht von 20 Doppelstunden und eine praktische Unterweisung von 4 Wochen Dauer.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Frau Zimmermann hier Luisenstraße 109.

In mündlichen Besprechungen bitten wir die jungen Mädchen, hiesige und auswärtige, welche sich zur Ausbildung melden wollen, sich im Kreishaus Zimmer Nr 12 (Eingang durch den Hof) am 13. ds. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr vormittags einzufinden. 3479

Der Vorstand.

„Die Bawett“

im

Kristall-Palast.

und das übrige

Neue Spezialitätenprogramm

Einlass 6 1/2 Uhr

Hansa 3925.

Vom Außern

schließt man auf

das Innere

deshalb müssen auch Ihre Drucksachen in einer ansprechenden Form hergestellt sein. Eine Drucksache muß auf den ersten Blick einen guten Eindruck machen. Dieser Eindruck ist dann maßgebend, ob die Drucksache gelesen wird, oder ob sie in den Papierkorb wandert. Wollen Sie also sauber ausgeführte Druckarbeiten haben, so kommen Sie bitte zu uns, Sie werden sicher zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.

„Tannusbote“-Druckerei.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Kosthof-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle
R. Kesselschlager, Hoffriener
Soutienstraße 87

Gewissenhafte
Erledigung aller Vertrauens-
Angelegenheiten
streng diskret und fach-
gemäß.
Mässige Honorare
In Referenzen u.
Dankschreiben
aus allen
Kreisen.

Detektive
„Zukunft“
G. m. b. H.
Am Römer Tor 1
gegenüber dem
Wiesbadener Tageblatt
Telefon 566
Telegramm-Adresse
„Aufklärung
Wiesbaden“

Filialen
Frankfurt a. M.
gegenüber
der Hauptwache
Hamburg
Mönckebergstrasse 17
Stettin
Hauptplatz
Berlin W. 50
Karlstrasse-Damm 16-
gegründet 1907. 2085

Gestern Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Schwester, unsere gute
Schwiegertochter und Tante

Frau Fridel Peters Wwe.

geb. Barges.

im Alter von 31 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst
und in ein besseres Jenseits abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Scheffler u. Frau Marga geb. Barges

Bad Homburg den 7/8. 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. ds. Mts. um 7 Uhr
von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes statt.

Condolenzbesuche dankend verboten.

Versteigerungs-Anzeige!

Freitag, den 14. August, nachmittags 6.30 Uhr ver-
steigere ich im gest. Auftrage der Erben der verstorbenen

Eheleute Joh. Helfrich u. dessen Ehefrau Elisabeth
geb. Wagner

im Gasthause „Zur Neuen Brücke“ dahier das im Grundbuche von
Bad Homburg v. d. Höhe in Band 20 Artikel Nr. 978 eingetragene
in der Muthbachstrasse 19 belegene

Wohnhaus

enthaltend 3 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör nebst Hof-
raum öffentlich freiwillig an den Meistbietenden

Bad Homburg den 8. August 1918.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

Louisenstrasse 6.

NB. Die Bedingungen sind sehr günstig mit geregelten Hypo-
thekensverhältnissen, und wollen sich evtl. Interessenten bezüglich der Be-
sichtigung und näheren Auskunft gef. an den Unterzeichneten wenden.

Besseres Haus

(nicht zu groß) zu kaufen gesucht
Offerten unter A. 357b an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Zwischen Freitag u. Montag
Beteiligung
an Gepäckfuhrer

nach Frankfurt gesucht. Zu erfragen
Villa Mathilde,
Kaiser Friedrich-Promenade 89

2 wunderschöne Doppel-Ponies

3jähr. Stuten zu verkaufen
Stern, Frankfurt a. M.
3573 Mühlgasse 24.

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in der Fer-
dinands-Anlage per 1. Juli zu verm.
Näheres Salsprung 6.

Spar- u. Vorschusskasse

zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Stand der Kasse am 30. Juni 1918

Aktiva.		„	„
Kassen-Bestand	97,864.99		
Gewinn-Conto	5,974.87		
Postcheck-Conto	1,856.43		
Reichsbank Giro Conto	18,585.07		
Giro-Conto Dresdner-Bank	58,928.90		
Geschäfts-Wechsel-Conto	79,810.97		
Bankwechsel-Conto	1,050,000.—		
Wertpapiere d. Reservefonds	109,450.—		
Wertpapiere Conto II	237,498.88		
Banken-Conto	660,813.14		
Darlehens-Conto (Lombd. Cont.)	10,258.80		
Conto-Corr. Conto-Debitoren	901,882.89		
Hypotheken-Conto	894,000.—		
Verechens-Wechsel-Conto	101,437.71		
Mobilien-Conto	4,418.88		
Bankgebäude-Conto	40,950.—		
Verwaltungskosten-Conto	19,883.27		
Verbandsbeitrag-Conto	350.—		
	8,871,119.54		
Passiva.		„	„
Geschäftsanteile-Conto	899,549.99		
Reservefonds-Conto	114,894.—		
Spezialreservefonds-Conto	57,000.—		
Wertpap.-Kursreserve-Conto	4,000.—		
Pensionsfonds-Conto	19,700.—		
Banfond-Conto	8,000.—		
Spareinl.-Cto. I (3 Mon. Künd.)	1,723,013.09		
Spareinl.-Cto. II (6 Mo. Künd.)	1,008,959.78		
Conto-Corr. Conto Creditoren	478,469.17		
Zinsen- u. Provisions-Conto	58,547.99		
Darlehenszinsen-Conto	6,335.47		
Hypothekenzinsen-Conto	5,851.23		
Diverse-Conto (Wechs. Incasso)	55.80		
Commissions-Wertpapiere-Konto	1,189.97		
Gewinn- u. Verlust-Conto p. 1917	2,431.71		
Devisen-Conto	1.65		
	8,871,119.54		

Brennstoffversorgung.

Die Abgabe von Kohlen, Koks & Bräunstein erfolgt bis auf Weiteres
nur gegen gelbe Notbezugscheine, die von der Ortskohlenstelle auf be-
stimmte Kohlenmarken allwöchentlich auszugeben werden.

An Behörden und öffentlichen Anstalten, Gewerbe mit größerem
Bedarf und Gebäude mit Zentralheiz.-Anlagen darf weiter auf Bezugs-
scheine fahrendweise geliefert werden.

Am Montag den 12. 8. werden im Gaswerk und am Donnerstag
den 15. 8. von 9—12- und 2—4 Uhr in Rindorf (Bezirksvorsteherbüro)
gelbe Notbezugscheine auf Marke Nr. 5 ausgegeben; die ganze Kohlen-
karte, auf der der Name des Inhabers mit Tinte eingetragen sein muß,
ist vorzulegen.

Ortskohlenstelle.

Auf die gelben Notbezugscheine

Nr. 8801—9060 werden am Freitag den 9. 8. vorm. 8—12 Uhr bei
Chr. Glücklich, je 1 Str. kleiner Gaslofs (Preis Mk. 3.40) ausgegeben.

Alle Brennstoffe für den Winter aufsparen.

Ortskohlenstelle.

Sreiwilige Versteigerung.

Freitag, den 9. August 1918, nachm. 3 Uhr, versteigere
ich im gest. Auftrage im Saale Zur Goldenen Rose dahier nach-
stehende gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände gegen gleich bare Zahlung

Eine hochfeine Salon-Garnitur bestehend aus Sofa, 2 Sesseln,
1 Bierstisch und 1 Tisch, 1 Steiners Bett, 2 eint. Kleider-
schränke, 1 Sofa, ferner eine rote Blüschgarnitur bestehend aus
Sofa und 2 Sesseln, 1 Sofa, 4 Stühle und ein Polsterstuhl, 1
Waschb., 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Chaiselongue,
1 Waschtisch mit graner Marmorplatte, 2 Stühle, 1 großer rund-
pol. Tisch, 1 ovaler Salonanziehisch, 1 Waschtisch, 1
Jagdhunde und ein Flobertgewehr, div. Bilder, 1 Sitzbadewanne,
versch. bunte Vorhänge, Teppichreste und Vorlagen, 1 Spieldose
mit 30 Platten, einige Gegenstände aus Christoffel und vieles
angenannte

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

Besichtigung 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung 3572

Werkstatt

mit Gasanlage in Hom-
burg sofort zu mieten
gesucht. Zu erfragen un-
ter 3578.

4 große Oleanderbäume

und
eine Zucca
zu verkaufen. 3563
Ferdinandsplatz 18 II.

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche
und 4 Mansarden zum 1. Ok-
tober zu vermieten oder zu
verkaufen. 2774
Zu erfragen unter 2774.

Eine Stube

welche servieren kann, in besseres
Restaurant gesucht. 3577
Zu erfragen
Luisenstr. 107 part.

Junger Kaufmann

sucht Beschäftigung im Büro, evtl.
halbe Tage. Zuschr. erbeten unter
A. 3580 Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleinfriedrich

Frau oder Fräulein

findet bei einzelner Dame schöne
freie Wohnung gegen Bezahlung
von etwas Hausarbeit. Angenehmer
Fokus. Gefl. ausführliche Offert.
unter W. A. 3527 a. d. Geschäftsst.

Eine Frau

zum Waschen und Bügeln ges. 3530
Brendelstr. 45 part.

Saubere

fleißige unabhängige Frau

für dauernd gesucht. 3581
Schöne Aussicht 26, 2 Tr.
vorzusehen vormittags 8—11

Dienstmädchen

somit oder später gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle unter 2885.

Saubere

Monatsfrau

für je 2 Stunden vor- und nachmit-
tags gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle unter 3655.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-
zeile oder deren Raum Nr. 1.— Wohnungsanzeigen
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei
Vermietung der Wohnung, die betreffende Wohnung
sofort in unserer Geschäftsstelle abgeholt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Schlafzimmer mit 2 Betten
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 30a.

Edel. Wohnung v. 6 Zimmern
Küche und Kammer mit Gas u. elektr.
Licht sofort zu vermieten. Monatlich
Mk. 45.
Saalburgstr. 57,
Eingang Triftstrasse
Zu erfragen daselbst im 1. Stod. 31a

Herrschaff. 5 Zimmerwohn.
mit Zubehör in bester Lage ab 1.
Oktober ds. Ja. zu vermieten.
30a Näheres S. Fuld, Consul.

3 Zimmerwohnung
1. Stod im Vorderhaus
mit Küche,
Küche u. Kammer mit Gas u. elektr.
Licht zum 1. Oktober zu vermieten

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.
in der Geschäftsstelle unter 30a

2 Zimmerwohnung sofort
zu vermieten. Elisabethenstr.
108a

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem
Zubehör zum 1. April zu vermieten.
102a Rindorferstrasse 29.

3 Zimmerwohn. in freier sonniger
Lage elektr. Licht
abgeschl. Worp. sof. zu vermieten. 38a
W. Gohe Aufsch. b. Dornholzhansen

Gut möbl. Zimmer
auch Nachmittagswohnung in ruhiger
freier Lage. Haltestelle der elektr. Bll.
zu vermieten. Zu erfragen u. 38a

Wohnung zu vermieten
108a Hofmaier R. Bepper.

**Nähe der Bahn
Lagerräume, Stallung u.**
zu vermieten
Jean Koker,
Ferdinands-Anlage 21.

Zwei Zimmer
im Seitenbau par-
terre, zum Einstellen
von Möbeln geeignet zu vermieten.
100a Luisenstrasse 70.

Gonzenheim, Möbl. 33.-Wohn.
Gartenstr. 3
m. Veranda el. 2. u. Bad. 38a

Eine kleine Wohnung
für Einzelperson Zimmer Kammer und
Küche im Vorderhaus pastore Louisen-
strasse 18. Möbl. Luisenstr. 97 Laden.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Dorotheenstr. 28. bei Bild.

Möbl. Zimmer zu vermieten 94a
Luisenstr. 88, II.

Gut u. einf. möbl. Zimmer
zu vermiet. 32a Elisabethenstr. 32

Schön möbl. Zimmer m. od. ohne
fein. Mo. Haus (Katt. Garten) zu ver-
mieten. 75a Dietrichheimstr. 5.

Al. Wohnung zu vermieten.
38a Dietrichheimstr. 18.

Gut möbl. Zimmer
in gesunder schöner Lage zu vermiet.
Zu erf. in der Geschäftsst. unter 70a

Kleine Mansarden-Wohnung
sofort zu vermieten
Luisenstrasse 67
B. Kern.

Exzellenz,
Luisenstr. 96, 2 große Läden
(bisher seit Jahren mit Erfolg Damen-
und Herren-Feislergeschäft, für jedes
Geschäft geeignet, nach zugehöriger
Wohnung zu vermieten. Anfragen im
im 2. Stod. 98a

Dreizimmerwohn. im 1. St. m. Küche
möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u.
Gartenant. v. 1. Oktbr. zu vermieten.
108a Ferdinandsplatz 14 p.

Zu vermieten schön, helle Werk-
statt, 80 qm. Kraft-
antrieb und Transmission vorhanden
30a Glaser Wenzel, Rindorferstr. 28

Gonzenheim, Möbl. 33.-Wohn.
Gartenstr. 3
m. Veranda el. 2. u. Bad. 38a